

TÜRKENANGST EUROPAS IN DER VORMODERNE: DRACULA UND DIE OSMANEN

Mustafa GENCER*

Zusammenfassung

Vlad Dracula (Vlad Tepes) regierte die Walachei für fünf Jahre als osmanischer Voyer (Prinz) (1448; 1456-62; 1476), war ein treuer Prinz während dieser Zeit und zahlte Steuern an den Sultan. In dieser Zeit verwendeten die Osmanen den Namen "Pfähler", der ihn nicht darstellt. Als er jedoch gegen die osmanische Regierung rebellierte, wurde er bei den Osmanen als "Pfähler Woivod" bekannt. Ab diesem Moment begannen die osmanischen Historiker, sich auf rebellische Vlads Aktionen und schlechtes Benehmen zu konzentrieren. In diesem Artikel werden die Arbeiten über Vlad Tepes im osmanischen Territorium behandelt. Am Anfang war er eine würdevolle und anerkannte Person. Er verwandelte sich dann zu einem Rebellen und Sünder. Der gegen Sultan Mehmet II. auch als Verräter auftrat, entwickelte sich von da aus zu einer mörderischen, verfluchten und grausamen Person, die seine Gegner durch Pfählpraktiken quälte.

Schlagwörter: Türkenangst, Europa, Dracula, Osmanen

EINLEITUNG

Vlad III. Tepeş (1431-1476) ist als Kont Drakula oder unter dem Namen Drakulaoğlu *Kazıklı Voyvoda* "Pfähler Woivod" bekannt. Er regierte in den Jahren 1448, 1456-62 und 1476 das Fürstentum der Walachei. Er hatte sich mit seiner Grausamkeit und Pfählpraktiken gegenüber den osmanischen Soldaten einen Namen gemacht.

Geographisch liegt Vlad Tepeş's Operationsgebiet an der Schnittstelle zwischen Ost und West, Nord und Süd und vor allem zwischen Europa und dem Osmanischen Reich im 15. Jahrhundert.

Nach dem 16. Jahrhundert wurden in Europa Stereotypen und Klischees über Vlad Tepeş verbreitet. Vlad wurde dazu instrumentalisiert, ein Feindbild (Türkengefahr) in das Bewusstsein des Volkes zu verbreiten, dies wurde dafür verwendet um die Türkensteuer zu rechtfertigen.

Andererseits wurde er in den Dichtungen von Michel Beheim allgemein zum Symbol des Bösen und des Tyrannen und zum Antichristen gemacht. Er wird auch in Europa als eine Figur dargestellt, die alle moralischen, religiösen und menschlichen Werte missachtet, das Religiöse denunziert und erbarmungslos und grenzenlos tötet.

Hieraus lässt sich ableiten, dass zwei Dinge Vlad ausmachen. Einmal die Türkengefahr in Europa und der Widerstand gegen das Osmanische Reich, die Großmacht unter dem Sultan, dem Eroberer Mehmet II. Zweitens seine Skrupellosigkeit zu töten, ohne dabei Unterschiede zwischen der Religionszugehörigkeit, der Herkunft oder der Klassenzugehörigkeit der Opfer zu machen.

In seiner ganzen Lebenszeit von 45 Jahren hatte Vlad in unterschiedlicher Art und Weise mit dem Osmanischen Reich zu tun gehabt. Die Darstellung Vlads in den osmanischen Werken unterscheidet sich wesentlich je nach seiner Loyalität. Das Vlad-Bild verwandelt sich vom angesehenen Mann zum bösen Tyrannen. Dieser Beitrag konzentriert sich auf die Konstruktion und den Wandel des Vlad Bildes in der osmanischen Geschichtsschreibung:

* Prof.Dr.; Abant İzzet Baysal Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Tarih Bölümü Öğretim Üyesi. E-posta: mustafagencer1@hotmail.com

Erst während seiner Kindheit als Geisel, dann als Voivod (Fürst) der Walachei und zuletzt als Rebell und Feind gegenüber dem Osmanischen Reich.

1. DIE BEGEGNUNG VLAD TEPEŞ MIT DEN OSMANEN

Die Osmanen drangen im 14. Jahrhundert in Südosteuropa ein, setzten ihre Eroberungen in folgender Zeit stark fort und in der Regierungszeit Mehmeds II. stand schon fast ganz Südosteuropa unter osmanischer Herrschaft (Yıldız, 2013: 22-25). Die Begegnung von Vlad Tepeş mit dem Osmanischen Reich beginnt mit der Audienz seines Vaters, Vlad II. Dracul, vor dem osmanischen Sultan Murad II. (1421-1451) im Jahr 1443. Auf Verdacht hielt der Sultan Vlad II. und seine zwei Söhne, Radu und Vlad Tepeş, als Geisel bei sich. Vlad Tepeş lebte zwischen 1442 und 1448 sechs Jahre lang unter den Türken. Er wurde mit seinem Bruder in der Festung Eğrigöz in Kütahya festgehalten, danach wurde er nach Tokat und dann nach Edirne gebracht. Vlad Tepeş wurde demnach mit dem Sultan zuerst nach Bursa und anschließend zur Sommerresidenz nach Manisa gebracht und blieb dort bis 1448. In Manisa wurde er gemeinsam mit den berühmten Persönlichkeiten wie Iskender Bey, der Held des albanischen Widerstands, und Şehzade (Prinz) Mehmed ausgebildet, denen er in Zukunft auf dem Schlachtfeld begegnen würde. Die Ausbildung beinhaltete Fächer wie die Koranlehre, die Logik von Aristoteles, Mathematik und auch Türkisch. Seine Ausbildung wirkte sich stark auf seine kalte und sadistische Persönlichkeit aus (Florescu und McNally, 2000:75-77).

Vlad Tepeş konnte weder akzeptieren, dass sein Vater Dracul ihn im Osmanischen Reich zurückließ, noch vergessen, dass sein Vater von den Osmanen ermordet wurde. Dennoch wurde er zu einem sehr erfolgreichen Offizier im osmanischen Heer. Sein ernsthaftes Auftreten und seine Führungskompetenz beeindruckte Sultan Murad II. Gleich nach der zweiten Schlacht auf dem Amselfeld (1448) verließ Vlad die osmanische Hauptstadt und floh nach Walachei, um den Thron seines Vaters zu übernehmen (Florescu und McNally, 2000:78-104). So beendete er seinen dauerhaften „Gästestatus“ im Osmanischen Reich.

Nach der Darstellung vom osmanischen Geschichtsschreiber wird er nicht gleich nach dem Entfliehen aus dem Osmanischen Reich als „Pfähler“ bezeichnet. Vlad Tepeş regierte sein Land zwischen 1456 und 1462 fünf Jahre lang als Woiwod und bezahlte bis 1459 dem osmanischen Sultan Steuer und pflegte gute Beziehung zu ihm. Für die osmanischen Autoren war Vlad Tepeş in diesen fünf Jahren noch nicht „Der Pfähler“. Während dieser Zeit wurden seine Folterungen mit den Pfählen in der Walachei von den Autoren noch nicht in ihren Schriften erwähnt. An dieser Stelle lässt sich die Frage stellen, ab wann Vlad zum „Pfähler Woiwod“ für die osmanischen Autoren wurde? Erst als er gegen den osmanischen Sultan Widerstand zu leisten begann und sein Tribut nicht mehr bezahlte, wurde er als „Pfähler Woiwod“ bezeichnet. Dieser Prozess lässt sich in den Darstellungen der osmanischen Geschichtsschreiber folgendermaßen einordnen.

1.1 Die Eigenschaften von Vlad Tepeş in den osmanischen Darstellungen

1.1.1 Angesehen und akzeptiert / Hochgeehrt / Mutig

Nach dem Tod seines Vaters Dracul erbte Vlad Tepeş das Fürstentum Walachei. Laut osmanischem Chronist *Hoca Sadettin* war seine Beziehung zum Sultan ziemlich gut, wie in den Zeiten seines Vaters. Der Sultan und die osmanischen Staatsmänner schätzten ihn auf

dieselbe Weise wie seinen Vater. Vlad Țepeș zeigte seine Loyalität, indem er wertvolle Geschenke in die Hauptstadt Edirne schickte. Dadurch wurde er von Sultan Mehmed II. gelobt und mehr geschätzt als die anderen gleichrangigen Fürsten (Hoca Sadettin Efendi, 1992:59). Laut *İdris-i Bitlisi* war der Grund für sein gutes Ansehen seine Bereitschaft, sich zu unterwerfen und regelmäßig Steuern zu bezahlen. Nach den Erzählungen des Autors brachte Vlad seine Steuern sowie seine Geschenke immer persönlich zu der Audienz des Sultans und bekam dafür wertvolle Kaftane für seine Hochschätzung (İdris Bitlisi, 2013:157). Darüber hinaus beschrieb ihn der osmanische Historiker *Gelibolulu Mustafa Ali* als eine mutige Person (Gelibolulu Mustafa Ali, 2003:120).

1.1.2 Aufsässig / Rebellisch / Grenzüberschreitend

Als Vlad keine Steuer mehr bezahlte und anfang, gegen den Sultan zu rebellieren, begannen die osmanischen Geschichtsschreiber ihn durch boshafte Eigenschaften zu beschreiben.

Alle osmanischen Autoren sind darüber einig, dass Vlad aufgrund seiner Rebellion gegen den Sultan als Aufrührer bezeichnet wurde. Nach *İbn-i Kemal* bewies der Woiwod seine Aufsässigkeit, indem er osmanische Armeeführer ermordete und ihre Köpfe dem Sultan sendete (İbn-i Kemal, 1957:206).

In dem 1464/65 verfassten als drittälteste erhaltenen osmanischen Geschichtswerk *Düsturname* (Buch des Wesirs) geht *Enveri* in Form einer Dichtung auf den Feldzug gegen Vlad ein. Er konzentriert sich dabei ganz auf die Ereignisse nach seiner Anschauung, ohne den Namen des Woiwoden zu nennen (Gheorghie und Weber, 2013:23). In *Düsturname* meint *Enveri* weiterhin, dass Vlad sich offenbar dem Sultan widersetzte (Enveri, 2003:65-66). *Mustafa Nuri* bezeichnete ihn als grenzüberschreitend (Mustafa Nuri Paşa, 2008:64), *Hoca Sadeddin* als abkehrend von der Tür des Sultans (Hoca Sadettin Efendi, 1992:62). *Selaniki Mustafa Efendi* schrieb, dass der Sultan ihm am Anfang trotz all seiner Aufsässigkeit vergeben habe (Selaniki Mustafa Efendi, 1989:564).

Arglistig

Die erste große Hinterlistigkeit des Pfählers begann mit der Einladung des Sultans zum Palast. Der Pfähler antwortete auf diese Einladung mit einer Anfrage, ob starke Kommandeure zu ihm kommen könnten, da er sein Land nicht für so eine lange Zeit ohne Fürsten verlassen wolle. Er meinte, somit könne er ohne Sorgen nach Edirne reisen, wenn sein Land gut bewacht werde. Laut *İbn-i Kemal* erschien der Pfähler zunächst wie ein Freund aber zeigte danach sein wahres Gesicht (İbn-i Kemal, 1957:206).

Die Arglistigkeit des Fürsten Vlad wurde auch von anderen osmanischen Autoren dokumentiert. Laut der Primärquelle *Menakib-ü Tevarih-i Ali Osman* (Die Denkwürdigkeiten und Geschichten des Osmanischen Hauses) von *Aşıkpaşazade* sendet der walachische Woiwode nach der Eroberung Trapezunts (1461) seine Boten, und dem Sultan zu gratulieren. Der Sultan forderte die persönliche Erscheinung des Woiwoden am Hof. Er zeigte sich dazu bereit, aber zugleich bat er den Sultan um die Präsenz eines osmanischen Heeres an der walachischen Grenze, um politische Stabilität gegen die Bojaren zu gewährleisten.

Der Sultan verließ sich auf ihn und schickte wichtige Kommandeure, den Fürsten von Nikopolis (Niğbolu) *Çakırcıbaşı* Hamza Bey und den Fürsten von Silistre Yunus Bey zu ihm. Vlad versteckte seine Hinterlist. In einer Nacht überfiel er die ganze osmanische

Truppe und ermordete alle. Als Hamza Bey das Donau-Ufer erreicht hatte, stationierte er dort seine Soldaten, dies war nötig, da der Fluss aufgrund der Kälte zugefroren war. Vlad Tepes hingegen überquerte in einer Nachtaktion die Donau und überfiel die osmanische Truppe und ermordete viele Soldaten.¹

Er versteckte seine Arglist und griff unerwartet das osmanische Heer an, enthauptete seine Kommandeure und schickte deren Köpfe an den ungarischen König als Zeichen seiner Rebellion und Feindschaft gegen die Osmanen, wodurch die Intervention des Sultans gerechtfertigt wurde (Gheorge und Weber, 2013:25).

1.2.Brutal / Mörder / Fluchwürdig: Benutzt Pfählung als Politik

Die osmanischen Autoren bezeichnen den Pfähler meistens mit den Wörtern “brutal” und “fluchwürdig”. Sie suchten die Begründung dieser Bezeichnungen in den Massakern gegenüber dem eigenen Volk. *Hadidi* berichtete, dass die Leidenschreie-dieser Massaker den Himmel erreichten und diese Tat eine riesige Sünde darstellte (Hadidi, 1991:262-264). Laut *Kivami* war er ein gewalttätiger, blutiger, ungläubiger, beutegieriger und verfluchter Teufel mit einem schwarzen Gesicht. Seine Brutalität war offenbar dadurch zu erkennen, dass rund um sein Schloss gepfälte Menschen zu sehen waren (Hadidi, 1991:262-264). *Oruç Bey* schrieb, dass seine Männer die Nasen und Ohren der Menschen abschnitten und als Ehrenzeichen zu ihm brachten. Diese Art von Grausamkeiten hatte bisher niemand den Menschen angetan, weder von Muslimen noch von den Christen und Juden etc. (Oruç Bey, 2007:116-117). Auch die Menschen von seiner eigenen Religion und Konfession sah er als Feinde an und prahlte mit seinen Massakern und seiner Brutalität. Das soll auch ein Beweis seiner Tobsucht sein (Gelibolulu Mustafa Ali, 2003:121). *İbn-i Kemal* berichtete über ihn als furchtlos und blutsüchtig. Den Beinamen “Pfähler” verdanke er seiner Gewohnheit, die Menschen zu pfählen. Er glaubte, dass das Leben der Menschen und die Güter in seiner Umgebung in seinem Besitz sind und er sie ohne weiteres vernichten dürfe. Er übte für kleine Morde große Folter aus (İbn-i Kemal, 1957:202).

Tursun Bey gilt neben *Aşıkpaşazade* als Vater der *Kazıklı Voyvoda* Erzählung und Tradition im Osmanischen Reich. Als Teilnehmer am Feldzug gegen Vlad hatte er einen langen detaillierten Bericht verfasst, indem er auf Psychologie des *Kazıklı Voyvoda* einging und ihn dämonisierte. Im Gegensatz zu *Aşıkpaşazade*, der sich auf die Erklärungen der politischen Ereignisse konzentriert hatte, versucht *Tursun Bey* in seiner wenig analytischen und einseitigen Darstellung Bezug auf den zentraleuropäischen Dracula-Legenden zu nehmen.

Laut *Tursun Bey* war Vlad ein blutdürstiger, despotischer und unverschämter Ungläubiger, Gouverneur der Provinz Walachei. *Tursun Bey* betont den tyrannischen Charakter *Kazıklı*'s, um die osmanische Intervention in der Walachei zu begründen. Die Exzesse seiner Grausamkeit erreichten ein derartiges Ausmaß, so dass er als Haccac der Ungläubigen bezeichnet wurde (Gheorge und Weber, 2013: 33).

Als sich der Eroberer-Sultan wegen einem Glaubensfeldzug gegen das weit entfernte Kaiserreich Trapezunt am östlichen Schwarzmeer (1461) befand, zeigte der Verfluchte seine bösen Absichten gegen die islamischen Gebiete. Im Frühjahr 1462 (886 nach Hidjra-Kalender) begab sich der Sultan mit einem mächtigen Heer von etwa 300.000 Kriegeren einen Feldzug gegen *Kazıklı Voyvoda*, den Anführer der walachischen Rebellen. Nachdem der Rachezug vollendet und der Vlad beseitigt wurde, übergab der Sultan die Herrschaft des Landes dem Woiwoden Radu, und kehrte in die Residenz des Sultanats in Edirne zurück (Gheorge und Weber, 2013:112-119).

Laut *Tursun Bey* war er der Brutalste von den Nicht-Muslimen (1977:157). Gegenüber seinem Schloss befand sich ein Gelände von sechs Meilen, umgeben von Mauern, auf dem angespitzte Pfähle in die Erde gesetzt worden sind. Auf diesem Gelände pfahlte und kreuzigte er seine Feinde (İdrisi Bitlisi, 2013:157). Laut einem anderen Autor war der Pfähler jemand, der nur an den Folterungen der Menschen Vergnügung fand (Murad, 1325 (H):75-79).

Weitere Eigenschaften

Einige weitere Eigenschaften, die im Vergleich zu den oben erwähnten vorrangigen Charakteristiken eher sekundär erscheinen, wurden von den Autoren wie folgt beschrieben: Er ist *bösartig*. Seine Massaker entstanden durch seine nichtswürdige Persönlichkeit. Das leidvolle Ergebnis seines boshaften Charakters war Gräueltat und Entsetzen (İbn-i Kemal, 1957:204). Aufgrund des Räuberunwesens in seiner Beschaffenheit begab er sich in üble Wege (Hoca Sadettin Efendi, 1992:59). Er war *vernunftlos*. Laut *İbn-i Kemal* war es ein Beweis dafür, dass er Widerstand leistete und seine Steuer nicht mehr bezahlte (1957:205-206). Nach manchen Autoren ist er *ungläubig und abergläubisch* (Hadidi, 1991:262-264). Sein Widerstand sei zu seiner Ungläubigkeit zurückzuführen (İbn-i Kemal, 1957:207). Darüber hinaus sei der Pfähler ein *Hetzer und Miesmacher* (Hoca Sadettin Efendi, 1992:59-60). Sein Widerstand war offenbar nichts anderes als Hetzerei (İdrisi Bitlisi, 2013:158). Noch dazu war er *feige*. Das könne man dadurch erkennen, dass er in Hoffnungslosigkeit geriet und heimlich nach Ungarn floh, sobald er mit dem Sultan zu fechten begann (Solakzade Mehmed Hemdemi Çelebi, 1989:62-68).

2. ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS

Die osmanischen Geschichtsschreiber verfassten vorwiegend psychologische Analysen über den Pfähler. Es wäre nicht angebracht, wenn diese Schriften als rationale objektive Beurteilungen betrachtet werden. Die Autoren betonen mehrheitlich seine schlechten Eigenschaften. Ein Grund dafür ist selbstverständlich die Anhebung der Legitimität und Hoheit des osmanischen Sultans und dessen Staat, da der Pfähler einen Widerstand gegen den Sultan leistete.

In diesem Sinne ist es ganz selbstverständlich, im Rahmen der damaligen soziopolitischen Wahrnehmung, dass die osmanischen Historiker ihn mit negativen Eigenschaften beschreiben. Die osmanischen Geschichtsschreiber stellten Vlad Tepeş zuerst als angesehen und mutig dar, aber als er sein Tribut nicht mehr bezahlte und gegen den Sultan rebellierte, wurde er verdammt und als *Kazıklı Voyvoda* (Pfähler Woiwod) bezeichnet.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die osmanischen Geschichtsschreiber staatszentrierte Geschichte schreiben, sind solche Schilderungen zu erwarten. Gleichzeitig haben solche Analysen eine ernsthafte Warnungsfunktion für die Personen, die gegen den osmanischen Staat rebellieren oder einen Widerstand planen. Kurzum er wird verehrt, sobald er dem osmanischen Sultan und dessen Reich gegenüber loyal bleibt. Er wird verdammt, als er gegen die Osmanen rebelliert.

Kazıklı Voyvoda ist in der modernen Türkei wohl unter den Studierenden und dem Volk weitgehend bekannt, weil er als historische Reizfigur in Erinnerung geblieben ist. 1972 wurde sogar ein Kinofilm „Kara Murat als Heldensoldat von Sultan Fatih gegen Kazıklı“ gedreht. Die Pfählungen von *Kazıklı* werden ebenso von Menschen (Politiker, Geschäftsleute etc.) als Imitation zur grausamen Bestrafung zitiert.

ANMERKUNGEN

(1) Hadidi, Tevarih-i Al-i Osman, Haz: Necdet Öztürk, Edebiyat Fakültesi Basımevi, İstanbul, 1991, S. 262-264; Fatma Kaytaç, Behiştî Tarihi, Yayınlanmamış Doktora Tezi, Marmara Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü, İstanbul 2011, S. 240; Solakzade Mehmed Hemdemi Çelebi, Solakzade Tarihi, Cilt I, Haz: Vahid Çabuk, Kültür Bakanlığı Yay, Ankara, 1989, S.305; Hoca Sadettin Efendi, Tacü't-Tevarih, S. 60; Müneccimbaşı Ahmed B. Lütfullah, Camiü'd-Düvel (Osmanlı Tarihi), Haz: Ahmed Ağırakça, İnsan Yayınları, İstanbul, 1995, S.263-265; Aşıkpaçade, Osmanogullarının Tarihi, Haz: Kemal Yavuz/M. A. Yekta Saraç, Koç Kültür Sanat Tasarım, İstanbul 2003, S. 243; İdrisi Bitlisi, HeştBihîşt, S. 158; Necdet Öztürk, Çadırdan Saraya 14-15. Yüzyıl Osmanlı Devlet Düzeni, İstanbul 2012, S. 43.

LITERATURVERZEICHNIS

- Aşıkpaçade(2003) *Osmanoğullarının Tarihi*, Haz: Kemal Yavuz-M.A.Yekta Saraç, Koç Kültür Sanat Tasarım, İstanbul
- Babinger, F.(2003.), *Fatih Sultan Mehmed, ve Zamanı*, Oğlak Yayınları, İstanbul
- Enveri(2003) *Düsturname-i Enveri*, Haz: Necdet Öztürk, Kitabevi, İstanbul
- Florescu, Radu R. - Raymond T.McNally(2000). *Drakula ya da Kazıklı Voyvoda: Eflak Prensi III. Vlad Tepeş'in Yaşamı*, Çeviren: Ali Cevat Akkoyunlu, Doğan Kitapçılık, İstanbul
- Gelibolulu Mustafa Ali.(2003) *Künhü'l-Ahbar*, cilt II, Haz: Hüdaî Şentürk, TTK, Ankara,
- Hadidi, *Tevarih-i Al-i Osman*, Haz: Necdet Öztürk, Edebiyat Fakültesi Basımevi, İstanbul, 1991.
- Gheorghe, A. & Albert W. (2013.)Vlad der Pfähler alias Kazıklı Voyvoda. Gestalt, Dynamik und Entwicklung des Pfählerfürstendiskurses im Osmanischen Reich. In: Corpus Draculianum. Dokumente und Chroniken zum walachischen Fürsten Vlad dem Pfähler 1448-1650. Bd. [Vol.] 3: Die Überlieferung aus dem Osmanischen Reich. Postbyzantinische und osmanische Autoren. Hrsg. v. [Ed. by] Thomas M. Bohn, Adrian Gheorghe und Albert Weber.Wiesbaden
- Gelibolulu Mustafa Ali (1992)*Tacü't-Tevarih*, Haz: İsmet Parmaksızoğlu, cilt III, Kültür Bakanlığı Yayınları, Ankara,
- İbn-i Kemal (1957) *Tevarih-i Al-i Osman*, VII. Defter, Haz: Şerafettin Turan, TTK
- İdrisi Bitlisi (2013) *Heşt Bihîşt*, Tercüme: Muhammed İbrahim Yıldırım, cilt 7, TTK, Ankara
- Jorga, Nicolae (2007). *Büyük Türk*, Yeditepe Yayınları, İstanbul
- Joseph von H. (2011). *Fatih Sultan Mehmed Cihan İmparatoru*, Çeviri: Şerif Kaya Bilir, Kariyer Yayıncılık, İstanbul
- Kaytaç, F. (2011). *Behiştî Tarihi*, Yayınlanmamış Doktora Tezi, Marmara Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü, İstanbul
- Kıvamî, *Fetihname*(2007).Haz: Ceyhun Vedat Uygur, YKY, İstanbul
- Mehmed Murad, (1325). *Tarih-i Ebu Faruk*, cilt 2, Matbaa-i Amedi, İstanbul
- Mustafa Nuri Paşa(2008). *Netayicü'l-Vukuat*, Haz: Yılmaz Kurt, Birleşik Yayınevi, Ankara
- Müneccimbaşı Ahmed B.Lütfullah (1995). *Camiü'd-Düvel (Osmanlı Tarihi)*, Haz: Ahmed Ağırakça, İnsan Yayınları, İstanbul
- Neşri, *Kitab-ı Cihannüma* (1957). Haz: Faik Reşit Unat-Mehmed A.Köymen, TTK, Ankara
- Oruç Bey(2007). *Oruç Bey Tarihi*, Haz:Necdet Öztürk, Çamlıca Basım Yayın, İstanbul
- Özcan, A.(2013). İdris-i Bitlisi, *TDVİA*, C.21, İstanbul
- Selaniki Mustafa Efendi(1989). *Tarih-i Selaniki*, Haz: Mehmet İpşirli, İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları, İstanbul
- Solakzade M. H. Ç. (1989). *Solakzade Tarihi*, C. 1, Haz: Vahid Çabuk, Kültür Bakanlığı Yay, Ankara
- Tursun Bey (1977). *Tarih-i Ebul Feth*, Haz: A. Mertol Tulum, İstanbul Fetih Cemiyeti, İstanbul
- Uzunçarşılı, İ. H. 1988). *Osmanlı Tarihi*, cilt I, Türk Tarih Kurumu Yayınları, Ankara
- Uzunçarşılı, İ. H. (1994). *Osmanlı Tarihi*, cilt II, TTK
- Yıldız, Y.(2013). *Osmanlı-Habsburg İlişkileri. Kanuni-Şarlken-Busbecq*, TTK Yayınları, Ankara